

Oybin

im Zittauer Gebirge

als

Terrain-Kunort

(System Prof. Hertel)

von

Dr. med. Otto Just in Zittau.

Mit einer topographischen Schilderung von „Oybin und seiner Umgebung“
und „Verzeichniß der markirten Terrain-Kurort-Bege“

von

Dr. phil. Alfred Moschkau, Oybin,
Vorstand des Gebirgs-Vereines.

Mit einer Karte.

Oybin.

Verlag des Gebirgs-Vereines.

Commissions-Verlag von E. Oliva's Buchhandlung, (H. Graun) Zittau.

H. Saxon. H.

56, 52 6

Hotel Engelmann, Oybin.

Unmittelbar am Fuße des Berges gelegen.

Mit Restaurant und Conditorei.

Station der Post und Omnibusse von und nach Zittau.

Empfiehlts comfortable Zimmer für Kur-Gäste und Touristen. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, div. ff. Biere und reine Weine. Im Restaurant ein Pianino, ebenso Billardzimmer, freundlicher Gesellschaftsgarten mit Veranda.

Aufmerksame Bedienung.

Civile Preise.

Gasthof „zum Bad“ Oybin.

Halte meinen Gasthof mit freundlichem Garten-Restaurant und Veranda, Zimmer für Kurgäste und Touristen bestens empfohlen. Kaiserl. Post- und Telegraphenamts, Bäder und Fahrgelegenheiten im Hause. Reichhaltige Speisekarte, gut gepflegte Biere und Weine. Civile Preise.

Hochachtend

N. Lange.

Zu jeder Auskunft, auch zur Vermittlung von Privat-Logis bin ich stets gern bereit.

Oybin

im Zittauer Gebirge

als

Terrain-Kunort

(System Prof. Hertel)

von

Dr. med. Otto Just in Zittau.

Mit einer topographischen Schilderung von „Oybin und seiner Umgebung“
und „Verzeichniß der markirten Terrain-Kunort-Wege“

von

Dr. phil. Alfred Moschkau, Oybin,
Vorstand des Gebirgs-Vereines.



Oybin.

Verlag des Gebirgs-Vereines.

Commissions-Verlag von E. Oliva's Buchhandlung, (H. Graun) Zittau.

1888 * 1038

D

Ober

im städtischen

Gerichtshaus

(Sachsen, Prof. Dr. ...)

Dr. med. Otto ... in ...

... in ...

Dr. phil. ...



...

...

...

Dybin bei Zittau als Terrain-Kurort.

Von Dr. med. Just in Zittau.

Schon längst ist das schöne Dybinthal mit dem romantischen, ruinengekrönten Berge Dybin und den umliegenden Höhen nicht nur als Ziel von Ausflügen weit und breit bekannt und viel besucht, sondern es bietet auch zahlreichen Gästen eine angenehme Sommerfrische und galt Vielen schon zeither als ein klimatischer Kurort.

In dieser Beziehung bietet das Dybinthal eine geschützte Lage, da es ringsum von Bergen umgeben, aber auch weit genug ist, um der Sonne die reichlichste Einwirkung während des ganzen Tages zu gestatten, es bietet schöne Nadelwäldungen, welche Schatten spenden und die Luft mit balsamischem Dufte erfüllen, es bietet eine verhältnißmäßig trockene Luft, da die Gebirge der Sandsteinformation angehören, wenig Wasser führen und nach Regengüssen die Wassermengen rasch in den Boden eintreten, daher auch selbst nach heftigem Regen alsbald die Hauptwege wieder trocken sind. Aber bei allen diesen klimatisch günstigen Verhältnissen verdankt Dybin seine zeitherige Beliebtheit — außer seinen landschaftlichen Schönheiten — sicherlich mehr dem Umstande, daß es vermöge seiner Terrainbeschaffenheit von Vielen zu mehr oder weniger methodischen Besteigungen, mit einem Worte als Terrain-Kurort benutzt wurde, lange bevor Prof. Dertel sich das große Verdienst erworben, das Bergsteigen als eines der wichtigsten Heilmittel gegen mancherlei krankhafte Zustände zu empfehlen und in ein System zu bringen. Was bisher nur von Einzelnen, mehr instinktiv als auf Grund wissenschaftlicher Erkenntniß ausgeübt worden ist, das wird nunmehr, seit Prof. Dertels verdienstvollen Untersuchungen und Anregungen, immer mehr systematisch betrieben werden und

da die Zahl derjenigen Kranken, für welche Terrainkuren nöthig sind, eine außerordentlich große ist und sehr Viele mit umfaßt, deren Mittel eine weite Reise nach südlicher gelegenen Orten nicht gestatten, so wird es sich nöthig machen, überall geeignete Orte aufzusuchen, an welchen Terrainkuren ausgeführt werden können.

Ein Terrain-Kurort soll die Möglichkeit gewähren, mehr oder weniger hohe und steile Anhöhen zu ersteigen, um Gymnastik des Herzens und der Lungen zu treiben. Dafür ist nicht die Höhenlage an sich maßgebend, vielmehr nur die Erhebung der Zielpunkte über die Thalsohle. Prof. Dertel bezeichnet hierzu als geeignet nicht zu breite Gebirgsthäler in Mitte von verschiedenen hohen Anhöhen und Bergen bis zu 1000 Meter oder selbst noch höher über der Thalsohle gelegen; die Anhöhen sollen nicht zu weit von dem Kurorte entfernt sein, damit der Kranke sie mit frischen Kräften besteigen könne, sie sollen reichlich genug vorhanden sein, um Abwechslung zu bieten und verschiedene Anforderungen an die Kräfte der Kranken zu stellen. Die Wege sollen gut erhalten, leicht gehbar, nicht schwindelerregend sein und auch in Bezug auf Licht und Schatten verschiedenen Anforderungen entsprechen.

Die Berge in der Umgebung Dybins sind nun freilich bei weitem nicht 1000 Meter über der Thalsohle erhaben: — der Berg Dybin liegt nur 119 Meter, der Töpfer 179 Meter, der Johannisstein 209 Meter, der Hochwald 357 Meter über der mittleren Thalsohle (395 Meter), — allein für schwerere Störungen ist die Ersteigung dieser Höhen auf verschiedenen, zum Theil recht steilen Wegen schon eine anstrengende Leistung und dürfte im Allgemeinen vollkommen zur Erreichung des Zweckes genügen. In allem Uebrigen aber entspricht unser Dybinthal mit seinen Höhen vollständig den gestellten Anforderungen und bietet zugleich eine Fülle landschaftlicher Schönheiten, die sich zwar mit denen unserer Alpenländer nicht vergleichen lassen, aber auch um ihrer ganz eigenartiger Reize willen von Solchen geschätzt werden, die an der Großartigkeit der Alpen-Natur ihre Empfänglichkeit für derartige Genüsse verschärft und verfeinert haben. Der Dybin bezaubert in der That auch den Bewöhnnten und Weitgereisten!

Die klimatischen Verhältnisse Mitteldeutschlands bringen es freilich mit sich, daß Dybin nur während der Zeit vom Frühsommer bis Herbst als Kurort zu verwenden ist; der Mai eignet sich

meistens schon sehr gut zum Beginne der Kur, die auch während der in der Regel gewitterreichen Zeit des Spätfrühlings und Frühsommers nicht unterbrochen zu werden braucht und bis Ende Oktober gewährt das geschützte Thal treffliche Gelegenheit zu den nöthigen Touren, im Spätherbst und Winter freilich wird es nöthig werden, die südlichen Kurorte aufzusuchen, falls diese Zeit zum Beginn oder zur Fortsetzung der Kur gewählt werden muß. Während dieser eigentlichen Saison fehlt es weder an Gelegenheit zur ärztlichen Ueberwachung und Hilfe, indem ein Arzt, Herr Stabsarzt Dr. Käppler, den Sommer über in Dybin wohnt, die Aerzte des nahen Zittau aber sehr viel in Dybin verkehren, noch an gut eingerichteten Gasthäusern und Privatwohnungen. In den Gasthöfen wird auf gute kurgemäße Speisen und Getränke gebührende Rücksicht genommen werden.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Art und Weise des Gehens und lassen wir hierüber die von Prof. Dertel gegebenen Vorschriften folgen:

Wenn man Kranken erlaubt Höhen und Berge zu besteigen, muß man den Kreislauf durch eine längere Zeit vorausgegangene beträchtliche Herabsetzung der Flüssigkeitsaufnahme entlasten. Das Trinken während des Steigens ist ganz zu verbieten, um den Druck im rechten Herzen durch dasselbe so wenig wie möglich zu erhöhen.

Die Fortbewegung des Körpers beim Gehen auf den Bergen, beim Bergsteigen, hat sich unter Benutzung des einfachsten Mechanismus am Bewegungsapparate zu vollziehen. Die Hauptbewegung ist in das Beckengelenk des Oberschenkels gelegt, während die übrigen Gelenke, das des Knies und die des Fußes so wenig wie möglich in Anspruch genommen werden. Der Fuß wird in leicht gebeugter Haltung mit der ganzen Fläche der Fußsohle aufgesetzt, bei fortschreitender Bewegung weder im Kniegelenk vollständig gestreckt, noch im Fußgelenk stärker als der Steigung des Weges entspricht, gebeugt, hierauf wieder in der gleichen Beugung mit ganzer Sohle, also ohne jede Benutzung der Fußgelenke, unter Ausschluß des sogenannten elastischen Schrittes, erhoben und niedergesetzt u. s. w. Auf diese Weise ist die geringste Anzahl von Muskeln für die Fortbewegung des Körpers in Anspruch genommen und die Arbeit nicht nur den kräftigsten zugetheilt,

sondern auch die Größe der Action dieser auf ein nothwendiges Minimum beschränkt; dadurch aber wird auch das Sauerstoffbedürfniß für die Muskelarbeit das kleinste und die eine von den die Dyspnoe bedingenden Ursachen so viel wie möglich vermindert.

Gehen und Athmen verbindet sich beim gesunden Menschen automatisch und ohne daß sie demselben zum Bewußtsein kommen; nur beim Steigen, wenn größere Hindernisse dabei zu überwinden sind, ist der Zusammenhang beider deutlich fühlbar, das Athmen wird beschleunigt und verstärkt und tritt vollkommen ein in den Kreis der mit Bewußtsein ausgeführten Actionen.

Je nachdem Störungen im Circulationsapparat vorhanden sind und nach Maaßgabe ihres Umfanges wird indeß die Abhängigkeit der Athmung von der Bewegung früher sich geltend machen und der Einfluß der letzteren auf die erstere zu einer Größe anwachsen, daß die Ursache der Wirkung nicht mehr zu entsprechen scheint. Mit der steigenden Athmungsfrequenz nimmt aber die Fähigkeit der Bewegung, das Gehen und Steigen in gleichem Grade ab und der Höhepunkt der gegenseitigen Beeinflussung wird erreicht sein, wenn das Athembedürfniß die Bewegung selbst aufhebt.

Aus diesem Abhängigkeitsverhältniß ergibt sich nun die Nothwendigkeit der Berücksichtigung beider, des Gehens und Athmens bei Kranken, welche gerade zu ihrer Heilung die Bewegung selbst und die Erhöhung derselben bis zu angestregtem Steigen nothwendig haben. Es muß gesucht werden, ob es nicht ein Maaß giebt, innerhalb dessen sich beide am besten combiniren, so daß einer bestimmten Bewegung eine gewisse Athmungsgröße entspricht.

Betrachten wir die einzelnen Functionen für sich und ihre Combinationen, so kann das Gehen zusammengesetzt sein:

1. aus regelmäßigen, gleich großen Schritten,
2. aus unregelmäßigen, ungleich großen Schritten,

wobei beide Arten gleichmäßig oder ungleichmäßig beschleunigt sind. Ebenso wird das Athmen

1. in gleich großen Athemzügen, und
2. in ungleich großen Athemzügen

beschleunigt oder langsam erfolgen und die Combination beider kann sich so gestalten,

a) daß gleich großen und gleichmäßig beschleunigten Schritten gleich tiefe und gleich frequente Athemzüge entsprechen, und

b) daß die Größe und Zahl der Schritte und Athemzüge sich unregelmäßig mit einander verbinden, langsames Athmen bei beschleunigten Schritten, beschleunigtes Athmen bei langsamen Schritten erfolgt und schließlich unregelmäßiges Athmen und ungleichförmiges Gehen zugleich vorhanden ist.

Bei Kranken, welche an Kreislaufstörungen leiden, weicht die Combination der Schritte und Athembewegungen immer mehr oder weniger von der Norm ab und kann, wenn jene eine bestimmte Größe erreicht haben, zumal unter etwas erschwertem Gehen und Steigen vollständige Unregelmäßigkeit zeigen und zu Athemnoth führen.

Es schien mir daher schon vor Jahren zu untersuchen nothwendig, ob nicht das Athmen und Gehen in eine bestimmte Uebereinstimmung gebracht werden könne, damit auf der einen Seite durch die vertiefte Athmung um eben so viel oder annähernd so viel Blut mehr von der Lunge aufgenommen wird, als durch die Muskelbewegung beim Gehen dem rechten Herzen zuströmt und anderseits durch die vermehrte Sauerstoffaufnahme in den Lungen bei vertiefter Inspiration der durch die Muskelarbeit gesteigerte Sauerstoffverbrauch ebenso annähernd gedeckt werde. Damit würde die dyspnoische Erregung entweder vollständig vermieden, oder wenigstens das Eintreten der Athemnoth, das den Kranken zum Stillestehen zwingt, auf längere Zeit hinaus verzögert werden. Vielfache durch Jahre hindurch fortgesetzte Versuche und Beobachtungen an Kranken haben mir nun hierin ein positives Resultat ergeben.

Die alte Regel für das Bergsteigen, langsam zu steigen, „sich Zeit lassen“, wie die Tiroler bei ihrer Begegnung einander grüßend zurufen, nicht sprechen während des Steigens, ist bei Kranken mit Circulationsstörungen wohl eigentlich schon an und für sich nicht überschreitbar, da es ihnen überhaupt unmöglich ist, schnell zu gehen und jegliche Ueberhastung sofort von heftiger Herzerregung und Athemnoth begleitet ist. Eine weitere Vorschrift gleichmäßig fortzugehen und so wenig wie möglich stehen zu bleiben kann hier nur in ganzbeschränktem Maaße Geltung gewinnen. Nach 8—10 oder 20 Schritten wird bei den meisten Kranken starkes Herzklopfen,

dessen Hervorrufung ja auch beabsichtigt ist und erhöhtes Athmungsbedürfniß eintreten, so daß das Steigen unterbrochen werden muß, bis die Herzpalpitationen vorüber und die Respiration wieder frei geworden ist. Sprechen während des Steigens verbietet sich bei den Kranken meist von selbst.

Die wichtigste Bedingung für Kranke mit Circulationsstörungen, um das Gehen und Steigen so lange wie möglich fortsetzen zu können, ist eine richtige Combination der Athemzüge und der Schritte: Je präciser der Rhythmus beider von den Kranken eingehalten wird, um so leichter wird ihm das Steigen möglich und um so länger fortgesetzt werden können, ehe dyspnoische Erregung dasselbe unterbricht.

Im Normalen wird ein geübter Bergsteiger auf einen Athemzug drei, selten vier Schritte vertheilen. Anders gestaltet sich die Verbindung vom Athmen und Gehen bei Kranken, bei welchen jede größere Muskelarbeit sofort dyspnoische Erregung hervorruft; hier muß ich folgende Vorschrift als unverbrüchlich aufstellen:

Auf jeden Schritt hat ein Act der Respiration, auf den einen eine Einathmung, auf den andern eine Ausathmung zu treffen und beide müssen gleichmäßig begrenzt werden. Es darf weder die Ein- und Ausathmung über den Schritt, auf den sie fällt, hinaus ausgedehnt noch früher beendet werden, als bis dieser ausgeführt ist.

Ist erschwertes Athmen, sind Störungen im Kreislaufe vorhanden, so wird beim Ansteigen von Höhen und das je nach der Größe der Schwerathmigkeit schon bei geringer Steigung oder erst bei steileren Wegen die Ausathmung am besten in zwei Theile zerlegt, d. h. erfolgt in zwei Absätzen, saccadirte Expiration, ohne daß dieselben jedoch über die Begrenzung des Schrittes hinausfallen, während die Einathmung durch einen einzigen Act vollzogen wird. Sowohl Dr. N. als zahlreiche Kranke, welche während 10 Jahren zur Beobachtung kamen, haben diese Art der Athmung anfangs unwillkürlich ausgeführt und wurden erst durch die auffällige Erleichterung des Steigens auf sie aufmerksam.

Die Länge der Schritte richtet sich dann aber auch ganz nach der Dauer der Inspiration und Expiration und ihre Größen sind einander proportional. Je länger die Athemzüge

währen, um so größer wird auch die Zeit für die Ausführung des Schrittes, um so größer der Schritt und um so schneller möglicherweise das Steigen selbst ausfallen. Umgekehrt wird sich nach der Beschleunigung der anzustrebenden Bewegung auch die Athmungsfrequenz richten müssen. Beschleunigtes Gehen beschränkt sich natürlich nur auf ebene Wege. Wenn mit der Zunahme der Athmungsfrequenz die Tiefe und Ergiebigkeit der Ein- und Ausathmung geringer wird (gewöhnliches Athmen), muß auch die auf die einzelnen Schritte fallende Zeit abnehmen, der Schritt kürzer werden.

Die rythmische Combination von Athmen und Gehen wird am besten in der Art ausgeführt, daß man den einen Fuß mit dem Beginn der Einathmung aufhebt und mit der Vollendung derselben niedersetzt, dann den anderen beim Anfang der Expiration erhebt und nach Beendigung der Expiration resp. der zweiten Expiration, wenn saccadirt geathmet wird, wieder mit demselben auftritt. Zu beachten ist außerdem, daß die Inspiration rasch und kräftig begonnen wird.

Der Effect der saccadirten Ausathmung während des Bergsteigens solcher Kranker beruht auf einer vollständigen Entleerung der Athmungsluft und eines Theiles der Residualluft, wodurch in der darauffolgenden vertieften Inspiration, die nach der zweiten Expiration des saccadirten Ausathmens ganz unwillkürlich forcirt ist, die Sauerstoffaufnahme erhöht und die Muskelarbeit leichter ermöglicht wird. Es scheint, daß bei gleichzeitiger energischer Thätigkeit des Bewegungsapparates die Expirationsmuskeln die Luft durch saccadirtes Ausathmen ergiebiger aus den Lungen herauszuschaffen vermögen nach zweimaligem Angriff als es ihnen in einem Acte gelingt. Wo saccadirtes Ausathmen beim Ansteigen steiler Wege automatisch eintritt hört es auch wieder von selbst auf und macht gewöhnlichem Platz, wenn die Steigung abnimmt oder der Weg wieder mehr horizontal verläuft, d. h. das Sauerstoffbedürfniß für die Muskelarbeit ein kleineres wird.

Wenn die Kranken die richtige Combination zwischen Athmung und Schritte während des Steigens nicht finden, so treten dyspnoische Erregungen, Herzpalpitation und Athemnoth in weitaus kürzerer Zeit ein, als es im entgegengesetzten Falle bei richtiger Combination und Rythmus und wieder um so rascher

und stärker, je größer die Kreislaufstörungen, je steiler der Weg, je größer also die Arbeitsleistung und das Sauerstoffbedürfniß sind und je unregelmäßiger Athmung und Schritte sich mit einander verbinden.

Auch in der Ebene ist das Gehen und besonders rasches Gehen an den Rhythmus und gegenseitige Begrenzung der Schritte und Athemzüge gebunden, und die letzteren werden um so kürzer und frequenter sein, je rascher jene erfolgen, wobei die Athmung laut hörbar wird und den Charakter des Keuchens annehmen kann. Soll übrigens unter solchen Bedingungen das Gehen etwas länger fortgesetzt werden, so müssen von Zeit zu Zeit sowohl das Gehen wie das Athmen Aenderungen erfahren, die Kranken langsamer gehen oder stillestehen und zwischen den frequenten kurzen Respirationen einige tiefe Ein- und Ausathmungen eingefügt oder möglicherweise jaccadirt ausgeathmet werden.

Schließlich wäre hier noch an einige Vorschriften zu erinnern, welche bereits in meinem Handbuch über das Gehen und Bergsteigen von Kranken, die an Kreislaufstörungen leiden, gegeben wurden. Die Kranken sollen, um eine Einwirkung auf den Herzmuskel, eine Gymnastik desselben zu erzielen, so lange gehen, bis Herzklopfen eintritt und dann so lange stillestehen, bis das Herz sich wieder beruhigt hat und die Schläge langsamer und weniger fühlbar erfolgen.

Wenn mit der Herzerregung zugleich erschwertes Athmen und Athmungsnoth eintritt, wird der Kranke die einzelnen Inspirationen alsbald mit größtmöglicher Erweiterung des Thorax vornehmen müssen und dabei auf einen Stock, am besten Bergstock oder einen anderen Gegenstand gestützt die Zugwirkung der Inspirationsmuskeln, namentlich der Erweiterer des Thorax der großen Brustmuskeln (*Mm. pect. major.*) zur vollen Geltung gelangen lassen. Niedersetzen und Ausruhen während des Gehens ist aus den bereits angegebenen Gründen zu verbieten und bei starker dyspnoischer Erregung für den Kranken überhaupt unmöglich. Wenn dagegen Athmung und Circulation frei geworden, wird das Steigen sofort wieder aufgenommen werden müssen.

Länger dauernde Unterbrechungen, Sitzen und Ausruhen, vermindern außerdem den Effect der mechanischen Einwirkung auf den Circulationsapparat. Ebenso muß es ver-

mieden werden, abwechselnd bergauf und bergab zu gehen, da das Ansteigen einen ganz entgegengesetzten Einfluß auf das Herz*), die Circulation, die Athmung und den Muskelapparat ausübt, so daß nachträglich das Wiederansteigen besonders größerer Höhen und steilerer Wege weitaus stärker ermüdet und die Herzerregung durch abermalige Aenderung der Accommodation und die Athmungsbeschwerden dabei unangenehmer empfunden werden.

Nach Beendigung der angegebenen Tour dagegen liegt nichts mehr vor, was ein Ausruhen und Niedersetzen, wenn die Herz- und Respirationserregung vorüber ist, noch nachtheilig für den Kranken erscheinen ließe, und die Ruhezeit kann nach mehrstündigem Steigen auf eine halbe Stunde und selbst noch länger ausgedehnt werden.

Bänke und Ruhevorrichtungen sind deshalb, wie oben erwähnt wurde, nur unter Berücksichtigung dieser Vorschriften für die Kranken an den Kurwegen anzubringen und von denselben zu benutzen. Nach Touren von einer halben Stunde und selbst nach einstündigem Steigen sollte immer nur im Stehen ausgeruht und alsbald der Rückweg angetreten werden.

*) Es ersetzt deshalb auch das Treppensteigen in keiner Weise das Bergsteigen und kann nur zeitweise dafür substituirt werden.

Dybin und seine Umgebung.

Topographische Schilderung von Dr. phil. A. Moschkau, Dybin.

I.

Dybin ist als Touristenpunkt seit langer Zeit rühmlich und weit bekannt. Inmitten des Zittauer Gebirges gelegen, rings umschlossen von einem Kranze felsiger, üppigbegrünter Höhen von 567 bis 754 Meter Seehöhe, darf man das von 770 Einwohnern bevölkerte Dörfchen wohl eine reizende Gebirgsidylle nennen. Neben dem kleinen, strohbedachten Häuschen des regsam arbeitenden Webers baut sich Villa an Villa in allen möglichen Baustylen. Und all' diese Häuser und Villen umgeben duftende Wiesen und schattige Gärten und Parkanlagen, sie alle umsäumt in nächster Nähe herrlicher Wald.

Wie nun das Dorf in seiner nahezu eine Stunde langen Ausdehnung, der weitspannende Waldsaum und die niedriger gelegenen Berghänge eine Fülle angenehmster Spaziergänge darbieten, so wiederum die rings aufsteigenden Berge selbst Gelegenheit zu Touren auf deren Gipfel, die durchweg mittels gepflegter und markirter Wege bequem zu erreichen und mit Aussichtsplataeus versehen sind. Der Töpfer (574 M.), der Johannisstein (604 M.) und der Hochwald (752 M.) tragen Bergrestaurants, letzterer auch einen Aussichtsturm. Die Bewirthing auf diesen Bergen ist eine gute. Die Aus- und Fernsicht von deren Gipfeln überall fesselnd, theilweise großartig. Auf dieses letztere Lob machen auch die Ausichten vom Dybin (513 M.), vom Ameisenberg (580 M.) und vom Pferdeberg (543 M.) berechtigten Anspruch, nicht minder die Fürstenhöhe (553 M.), die in ihrer Art mit als ein Glanzpunkt der nächsten Umgebung Dybins zu betrachten ist. Die Reize des Dörfchens und seiner Bergumkränzung überragt aber weit an eigen-

artiger Schönheit, sie alle überstrahlt durch Romantik und hochinteressante, historische Erinnerungen der Berg Dybin selbst, der mitten aus dem Thale, von blumiger Flur frei aufsteigend, sich in Gestalt einer riesigen Felsglocke präsentiert. Giebt ihm seine merkwürdige Form das Gepräge eines seltenen, imponirenden Naturspieles, so verklären ihn die Reste einer alten Ritterburg und eines Cölestiner-Mönchsklosters, deren Geschichte und Sagen in wunderbarer Weise. Viele der Ruinen, so Burgthor, Burgpförtnerlei, Ritterhaus sind noch hübsch erhalten, majestätisch thronen noch an jäher Felswand, die in reinstem gothischen Style erbaut gewesene Klosterkirchruine, mit gegen 80' hohem Schiebbogen und der kleinen sehenswerthen Sacristei, noch steht am stillen Friedhose des Berges das Grabmal eines Ritters in Helm und Harnisch und während diese Zeugen einer wichtigen Vergangenheit uns die Vergänglichkeit allen Menschenwerkes predigen, hat die gütige Mutter Natur die öden Ruinen mit Moos und Farren lieblich geschmückt, wie denn der ganze weite, in Trümmern liegende Bau in vollem Schmuck alter Linden, Buchen und Nadelbäume eingebettet erscheint und dem Auge Bilder von höchster malerischer Wirkung vorzaubert.

Die Aussicht von der Burgeiche oder aus dem Museumfenster auf Dybin mit dem Hochwalde, der Blick vom Kaiserhausföller oder Gesellschaftsplatz auf Zittau, eine Promenade um oder auf den oberen Berg wird jeden Naturfreund entzücken, während der Anblick der Kirchruine vom Friedhose aus oder auf das Innere der Kirchruine gewiß für lange Zeit den tiefsten Eindruck in Herz und Gemüth wach halten wird.

Doch, wie schon bemerkt, auch Spaziergänge im Thal und auf den Waldwegen sind äußerst lohnend in Bezug auf landschaftlich fesselnde Punkte. Vor Allem der Hausgrund mit seinem stillen Weiher, über welchem Kaiserhaus und Kirchruine auf jäher Felswand thronen, der kleine lauschige Wasserfall, die sagenumwobene idyllische Elfenwiese, der Königsstuhl, der traulich-stille Poetenweg; auf einer anderen Seite Dybins die interessanten Rosensteine, die wild-düstere Felsengasse, der durch seine Gestalt imponirende Kelchstein, Parteen in die Dachslöcher, Schindellöcher und Hölle, auch sie gewähren eine willkommene Abwechslung. Herrliche Gesamtbilder des lieblichen Dybinthales bieten der Pferdeberg, der Ameisen-

berg, die Dybner Aussichten des Töpfer und Hochwald, der Mönchsstein, die Ludwigshöhe und die Kasparsteine nahe dem Scharfenstein; großartig präsentirt sich das nachbarliche Nordböhmen mit seinen Bergen und Burgen, von der böhmischen Aussicht des Töpfer, von den Brandsteinen, vom Johannissteine und, wohl am schönsten, von der Fürstenhöhe und wem dies Alles nicht genug, der steige auf das Felsenthor des Töpfers, auf den Gipfel des Ameisenberges oder auf den Carolathurm des Hochwaldes, dort können die Blicke schweifen von den Haide-niederungen bis zu den fernblauen Gipfeln des gigantischen Riesengebirges, von den Häuptern des Erzgebirges bis zu den Höhen an der Moldau, in das Herz Böhmens. So bietet Dybin, in unmittelbarer Nähe, bequem erreichbar, nicht nur für den Touristen, sondern auch für den Kurgast eine Fülle von Natur Schönheiten, eine reiche Wahl von Ausflügen, von denen jeder erhoffte Befriedigung zu gewähren geeignet ist. Nicht mit Unrecht nennt man Dybin „die Perle der Oberlausiz“, wir meinen, daß es außerdem Anspruch erheben darf auf die Bezeichnung ein „Urbild reinsten Gebirgspoesie“ zu sein.

II.

Indem wir nun bez. ausführlicher Schilderung von Dybin und seiner Umgebung, seiner Geschichte und Sagen auf die am Schluß dieses Büchleins verzeichnete Literatur hinzuweisen uns erlauben, bringen wir nachfolgend diejenigen speciellen Nachrichten über den Kurort Dybin, deren Mittheilung den Terrain-Kurort-Frequentanten von hauptsächlichem Interesse und Werthe sein dürften.

Als Sommerfrische wird das Dorf Dybin seit reichlich zwei Jahrzehnten aufgesucht, seit dem Jahre 1873 ist dasselbe offiziell in die Reihe deutscher Bäder und Luftkurorte eingetreten. Die Frequenz hat sich seitdem stetig gesteigert und betrug in den letzten Jahren regelmäßig rund 600 Personen, die sich aus allen Theilen Deutschlands, auch Oesterreichs und anderer Länder recrutirten. Als Touristenpunkt (Frequenz mehr als 100 Tausend Personen) und Luftkurort entbehrt Dybin keine der Einrichtungen, die man als zu solchen gehörend hier zu finden hoffen darf. Dybin hat ein Kaiserl. Post- und Telegraphenamnt, eine öffentl. Fernsprech-

Betriebsstelle, steht mit Zittau in täglich zweimaligem Personenpostverkehr, besitzt Führer, Sesselträger, Reitponnys, Fahrgelegenheiten mit amtlich festgestellten Taxen, eine vom Vorstand des Gebirgsvereines geleitete Logis-Vermittlungs- und Auskunftsstelle u. dergl. mehr. Logis sind zu haben sowohl in einfachen Landhäusern, als auch in den eleganten Villen und dementsprechend auch zu allen Preisen. Fast überall sind Gärten dabei und alle sind dem Walde nahe gelegen. Ein Milchgarten und verschiedene bäuerliche Häuser bieten hinreichend Gelegenheit zum Genuße guter Milch. Mineralwässer führen die Gasthöfe und sind auch jeder Art von Zittau schnell zu beziehen. Während der Saison weilt regelmäßig ein Arzt hierorts, auch ist ärztliche Hilfe event. von Zittau bald zur Hand.

Gasthöfe sind fünf in Dybin, die jedem nicht allzuhohen Ansprüche zu genügen bestrebt sind. Wir führen dieselben in der Reihe deren Lage nach hier auf: Wittigschänke (Bes. Friedrich Lehmann), Zum Bad (Bes. R. Lange), Zum Kretscham (Pächter A. Gründer), Dürrlings Gasthof und Hotel Engelmann. Mit der Wittigschänke und dem Gasthof zum Bad sind Badeanstalten verbunden, in letzterem Gasthose befindet sich Post und Telegraph. Bei all diesen Gasthöfen sind freundliche, schattige Gärten, Colonnaden, Terrassen u. s. w. vorhanden, ebenso bieten sie sämtlich Logis für Touristen und Kurgäste, nicht minder sind dieselben ärztlich instruiert, bezw. der Speisefarte für die Terrain-Kurort-Besucher. Als Restaurants sind zu nennen: Schuhmann's Mühle mit Restauration und Milchgarten, Rentwich's Restauration und Mary's Gasthof in Hain. Besondere Hervorhebung verdient außerdem das Bergrestaurant Dybin und die Bergrestaurants auf dem Töpfer und Hochwald, welche ebenfalls gute Logis zum Uebernachten, erstgenannte auch für Sommerfrischler, gewähren.

Zur Unterhaltung dienen, neben den Ausflugsorten im Thal und auf den Bergen: Concerte, Zeitungslectüre und das „historische Museum“ auf dem Dybin. Letzteres, 1879 begründet, ist seit dem Jahre 1883 im Rittersaale der alten Burg Dybin aufgestellt, umfaßt Alterthümer zc. vom Dybin, dem Zittauer Gebirge und angrenzenden Böhmen und ist sein Besuch warm zu empfehlen. Geöffnet ist dasselbe vom April bis October, in der Saison Juli-August ganztägig.

Ueber die klimatischen- und Höhen-Verhältnisse Dybins sei, außer den von Herrn Dr. Just gegebenen Mittheilungen, noch folgendes angefügt. Das Klima ist das aller mitteleuropäischen Gebirgsorte und weicht von diesen in keiner Weise ab. Die Höhenlage des Dorfes, welches an den Ausläufern des Töpfer und Ameisenberges in hoher, freier Lage beginnt, dann sich, sanft ansteigend, zwischen den Bergen verengt und in seinem Haupttheile kesselartig weit ausbreitet, ergeben die nachfolgenden neuesten Vermessungsergebnisse. Die Wittigschänke als tiefster Punkt Dybins liegt: 337 M. (93 M. höher als der Marktplatz zu Zittau), der Ortstheil zwischen den Bergen 374 M., der Gasthof zum Bad 394 M., die Villa Trummler, als höchstes Haus in Ober-Dybin, 451 M., der Ortstheil Hain liegt bez. seines ersten Hauses 516 M., bez. seines obersten und letzten Gebäudes, des an der Landesgrenze stehenden Gasthofes von Marx 573 M. Die Weglänge des Dorfes Dybin bez. bis mit Hain-Landesgrenze ergibt sich aus dem Verzeichnisse der Markfirungen für Terrain-Kurort-Zwecke. Als klimatischer Kurort wurde Dybin im „Arzte-Vereinsblatt 1873“ empfohlen: Reconvalescenten von erschöpfenden Krankheiten und für Nervenranke mit leichteren somatischen und psychischen Störungen; einzelne Theile des oberen Thales werden selbst als ein für Lungenranke zuträgliches Asyl bezeichnet. Die guten Erfolge Dybins für all' derartige Kurgäste sind unbestritten und weit bekannt.

Weg-Verzeichniß des Terrain-Ortes Dybin.

Nach der vom „Gebirgsverein Dybin“ angelegten Markirung.

Vorbemerkung. Die im Gebiete von Dybin und Umgebung mit verticalen rothen Strichen, zu 15 Minuten Gehzeit, markirten Wege, zeigen auf diesen Marken in schwarz, große, römische Ziffern, von denen die Ziffer I: ebene, gut gehbare Wege über welliges Terrain, Ziffer II: Wege auf Höhen von geringer Steigung, Ziffer III: Längere oder kürzere Wege auf stärker ansteigende Höhen oder Berge und Ziffer IV: steile, mühsam zu ersteigende Bergpfade anzeigen. Das markirte Wegenez ist am besten mit einem Baume zu vergleichen, der seine Wurzel an der Wittigschänke und sein Wipfelende auf dem Hochwalde hat, dessen Stamm die Straße von Nieder-Dybin bis Hain bez., bis auf den Hochwald bildet, während alle links und rechts abzweigenden Wege als Aeste betrachtet werden können. Die Terrain-Verhältnisse bringen es mit sich, daß zu einem etwa einstündigen Spaziergange meist Klasse I und II begangen werden müssen, wenn man solche nicht auf ebenfalls der Klasse I zuzuzählenden, aber nicht markirte Wegfortsetzungen ausdehnen will. Immerhin sind alle Wegklassen in hinreichender Zahl vertreten, so daß dem Kurgaste eine sicher befriedigende Wahl zur Verfügung steht. Der Umstand, als das markirte Netz möglichst leicht findbare Ausgangspunkte zeigen soll, wiederholt die Endpunkte aber nicht eine volle Viertelstunden-Marke anzubringen gestatteten, machte die Bezeichnung einiger weniger $\frac{1}{2}$ Viertelstunden-Marken (in halber Größe: z. B. am Hotel Engelmann, am Globusplaz des Dybin etc.) nöthig.

Wir bringen nun zuerst eine Aufstellung der Wege nach den Klassen und dann eine solche des gesammten markirten Netzes mit Klassenangabe.

**A. Ebene, gut gehbare Wege auf welligem Terrain.
Klasse I.**

Ausgangspunkt Wittigschänke.

1. Entlang des Töpfer-Waldsaumes bis zum Waldschlößchen in Eichgraben $\frac{3}{4}$ Stunde.
2. Entlang den armen Sünder-Weg bis zum Gasthof Bad Jonsdorf $\frac{3}{4}$ Stunde.
3. Alte Leipziger Straße bis oberhalb des Hungerbrunnens $\frac{1}{2}$ Stunde.

Ausgangspunkt Gasthof zum Bad.

1. Thalwärts, zwischen den Bergen bis zum Rondtheil am Einsiedel $\frac{1}{2}$ Stunde.
2. Dorfauf, entweder lange Seite oder kurze Seite, bis zur Villa Elysium $\frac{1}{4}$ Stunde.
3. Dorfab in den Hausgrund bis zum Wegzeiger oberhalb des Teiches $\frac{1}{4}$ Stunde.
4. Vom Schießplatz rechts den Waldsaum entlang bis zur Straße am Hainberg (hier eine halbe Marke), 23 Minuten und retour zum Gasthof zum Bad über lange oder kurze Seite des Dorfes 22 Minuten, zusammen $\frac{3}{4}$ Stunde.

NB. Die unter 1 bis 4 zuletzt genannten Wege können auch von Hotel Engelmann, resp. Dürrlings Gasthof aus gegangen werden; die Wege 1, 3 und 4 werden dadurch um $\frac{1}{2}$ Viertelstunde verlängert, Weg 2 um $\frac{1}{2}$ Viertelstunde verkürzt. Dieser läßt sich dann auch mit Weg 1 verbinden und erhält dadurch eine Länge von 53 Minuten u. s. w.

B. Wege mit geringer Steigung. Terrain-Klasse II.

Zu beachten! Selbstständige Wege dieser Klasse sind nicht vorhanden, aber in Verbindung mit Klasse I folgende markirt.

Ausgangspunkt Wittigschänke.

1. Leipziger Straße, Hungerbrunnen (Kl. I), von hier zum Pferdeberg (Kl. II) $\frac{3}{4}$ Stunde.

2. Dorfauf zum Einsiedel-Rondtheil (Kl. II) und bis zum Haus Nr. 37 (Kl. I) oder Gasth. zum Bad (Kl. I) $\frac{3}{4}$ Stunde.

Ausgangspunkt Gasthof zum Bad.

1. Hausgrund, Wasserfall, Elfenwiese, Poetenweg bis zur Bank an der neuen Jonsdorfer Straße $\frac{1}{2}$ Stunde, oder
2. Dorfauf, Hotel Engelmann, Ritterweg, Thomassteine, Poetenweg, Hausgrund, Bad, 53 Minuten.
3. Dorfauf, Ritterweg, links ab, Thomassteine, neue Jonsdorferstraße, Leipauerstraße, links zum Siebenweg (Blick auf Kleis u. Lausche), 53 Minuten.

Dieser Weg läßt sich in der Richtung Jonsdorf, Nonnenfelsen, Lausche fortsetzen. (Wegklassen I bis IV, Entfernung vom Siebenwege nach Jonsdorf $\frac{1}{2}$ Stunde, von da nach den Nonnenfelsen $\frac{1}{2}$ Stunde, von da zur Lausche $1\frac{1}{4}$ St.)

C. Wege mit größerer Steigung. Terrain-Klasse III.

Zu beachten! Auch auf den Wegen C ist die Benutzung von Terrain-Klasse I resp. II wiederholt geboten!

Ausgangspunkt Wittigschänke.

1. Unter Benutzung des Liebigweges zum Töpfer $\frac{3}{4}$ St.
2. Von der Wittigschänke zum Aussichtspunkt 3 des Ameisenberges $\frac{3}{4}$ St.
3. Von ebenda, dorfauf, bei Eiselts Fabrik, links aufwärts bis zur Aussicht, nahe der Schmiederuine $\frac{1}{2}$ St.
4. Von ebenda durch den Hausgrund zum Berge Dybin, 1 St. 8 Min., oder
5. Durch das Dorf und Kirchstufen zum Berge Dybin 1 St. 8 Min.

Auch die von Nr. 2 bis 10 von nachfolgendem Ausgangspunkte genannten Wege sind von der Wittigschänke aus zu begehen und erhalten dadurch eine verlängerte Zeitdauer von je $\frac{3}{4}$ Stunden.

Ausgangspunkt Gasthof zum Bad.

1. Dorf ab zum Einsiedel, von hier zum Ameisenberg, Aussichtsplattform 3, $1\frac{1}{4}$ St.
2. Winkelweg zum Töpfer (am Töpfer $\frac{1}{2}$ Marke) 38 Min.

3. Winkelweg, Scharfenstein, große Felsengasse, zur Fürstehöhe $\frac{3}{4}$ St.
4. Lückendorfer Straße, Rammloch, Fürstehöhe $\frac{3}{4}$ St.
5. Lange oder kurze Seite, Elysium, Hainberg, Hain und Hochwald $1\frac{1}{4}$ St.
6. Ebenso bis Hainberg, dann rechts zum Eschengrund und Ludwigshöhe $\frac{3}{4}$ St.
7. Ebenso bis Hainberg, Hain, Johannisberg 53 Min.
8. Hausgrund, Berg Dybin $\frac{1}{2}$ St.
9. Dorfauf, Kirchstufen, Berg Dybin 23 Min.
10. Dorfauf, Hotel Engelmann, Ritterweg, Berg Dybin 38 Min.

D. Steile Wege. Terrain-Klasse IV.

Ausgangspunkt Wittigschänke.

1. Dorfauf, Einsiedel, bei Eiselts Fabrik, links ein Stück den Töpfersaum entlang (Klasse I und II), dann direct hinauf zur Grazerhöhle 38 Min.
Kann vom Endpunkt auf weiß markirtem Touristen-Wege zum Töpfer-Restaurant ($\frac{1}{2}$ St.) fortgesetzt werden (Wegklasse anfangs III, dann I).
2. Zum Einsiedel (Klasse II), zwischen die Berge, Rittermühle (Kl. I), rechts bergauf zur Razenkerbe (Kl. IV) und vom Gipfel links zum Pferdeberg (Kl. I) $1\frac{1}{4}$ St.
Dieser Weg kann in der Richtung Hungerbrunnen-Wittigschänke (40 Min.), oder Hausgrund-Bad Dybin (30 Min.) fortgesetzt werden.
3. Zum Einsiedel, Gasthof zum Bad, lange Seite, Villa Elysium, hier links ab, Krummetannenweg (dieser Anfangs Kl. III, zuletzt Kl. IV, endlich Kl. I), Hochwald $2\frac{1}{4}$ St.

Ausgangspunkt Gasthof zum Bad.

1. Dorf ab zur Rittermühle (Kl. I), dann links bergauf zur Razenkerbe (Kl. IV) von da links den Ramn entlang zum Pferdeberg (vergl. oben Weg d 2) $\frac{3}{4}$ St.

2. Dorfab zur Augustinischen Zwisterei, rechts den Töpferfaum entlang bis zum 2. Wegzeiger „Graberhöhle“ (Kl. I), von hier direct hinauf zur Graberhöhle (Kl. IV), vergl. oben Weg d 1) $1\frac{1}{2}$ St.
3. Dorfauf, lange Seite, Villa Elysium, links ab, Krummertannen-Weg zum Hochwald, vergl. oben Weg d 3 $1\frac{1}{2}$ St.

Dybin-Literatur umstehend!

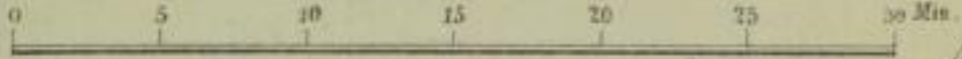
Empfehlenswerthe Literatur in Bezug auf Oybin und seine Umgebung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Zittau durch
E. Oliva's Buchhandlung (A. Braun), in Oybin zu haben im
„Oybin-Museum“.

- Moskau, Dr. A.:** Führer durch die Oberlausitz und das angrenzende
Böhmen. 4. Aufl., 290 Seiten, mit 30 Illustrationen und
zwei Karten. Baedeker-Band. M. 1.50.
- „ **Der Oybin und seine Umgebung.** 4. Auflage. 88 Seiten,
mit Illustrationen. 80 Pfg.
- „ **Zittau und das Zittauer Gebirge.** 4. Auflage. 88 Seiten,
mit Illustrationen. 80 Pfg.
- „ **Oybin-Chronik.** Urkundliche Geschichte von Burg, Kloster und
Dorf Oybin. Mit vielen Abbildungen. 400 Seiten. M. 3.60
- „ **Kurort und Berg Oybin.** Mit Touren-Verzeichniß und 5
Abbildungen. Im Auftrag des Gebirgsvereines verfaßt. 20 Pfg.
- „ **Die Burg Oybin bei Zittau.** Mit Stahlstichen. 102 Seiten.
75 Pfg.
- „ **Auf dem Oybin.** Gedenkblätter. Mit prachtvollen Illustrationen
von Rich. Püttner. M. 1.
- „ **Der Oybin bei Zittau.** 5 Aufl. 16 Seiten mit Bildern. 25 Pfg.
- „ **Goethe und Carl August auf dem Oybin, 1790.** Mit 1
Kupferstiche. 50 Pfg.
- „ **König Albert auf der Auerhahnbalz in Oybin.** Mit 3
Abbildungen 50 Pfg.
- „ **Löbau und seine Umgebung.** (Löb. Berg, Cottmar, Rothstein etc.).
Mit Karte und Bildern 50 Pfg.
- „ **Der Cottmar bei Walddorf.** 2. Auflage. Mit Abbildung des
Thurmes. 20 Seiten. 35 Pfg.
- „ **Die Burg Carlsfried bei Lückendorf.** 2. Auflage. 50 Pfg.
- „ **Gabel und Schloß Lämberg in Böhmen.** 50 Pfg.
- „ **Burg Tollenstein in Böhmen.** Mit 7 Abbildungen und Grundriß.
M. 1.50.
- „ **Die Grazerhöhle am Töpfer bei Oybin.** 30 Pfg.
- „ **Die Burgen Bürgstein und Schwoika in Böhmen.** Mit 3
Abbildungen. M. 1.
-

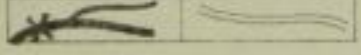
Druck von W. Böhm in Zittau.

Masstab:

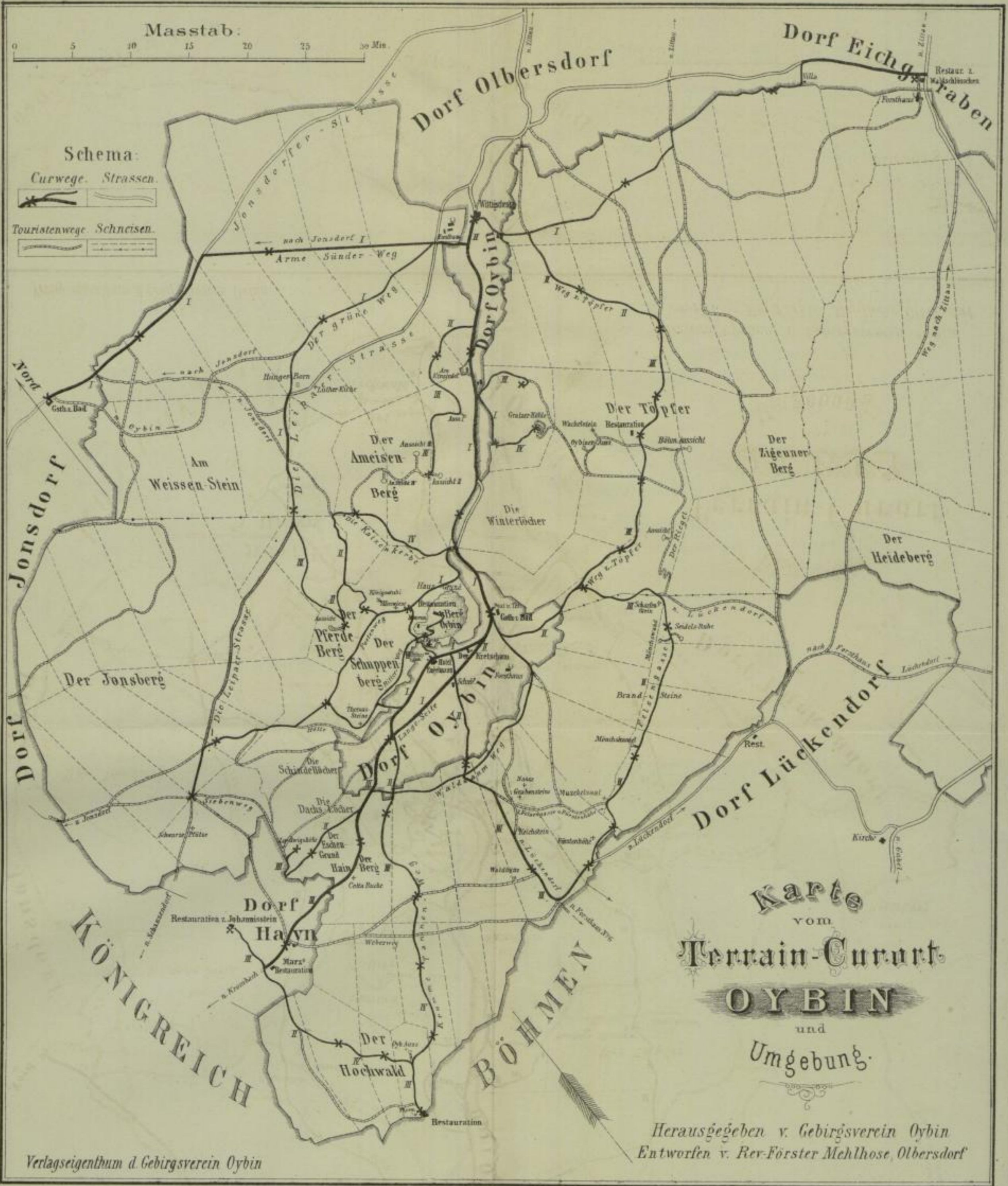


Schema:

Curwege. Strassen.



Touristenwege. Schneisen.



Karte vom Terrain-Curort OYBIN und Umgebung.

Herausgegeben v. Gebirgsverein Oybin Entworfen v. Rev-Förster Mehlhose, Olbersdorf

Verlagseigenthum d. Gebirgsverein Oybin

Lith. v. Martin Zittau

Restaurant „Berg Oybin“.

Altrenommiertes Etablissement.

Dicht an den Burg- und Klosterruinen gelegen,

— mit prächtiger Aussicht. —

Zimmer für Kurgäste und Touristen.

Speisen a la carte zu jeder Tageszeit. ff. Weine und Biere.

Civile Preise.

Sich bestens empfehlend

Carol. verw. Lösch.

Bergrestaurant „Töpfer“.

574 m. hoch, in $\frac{1}{2}$ Stunde auf gutem Weg vom Kurort Oybin zu erreichen. Großartige Felspartien. Prachtvolle Rundschau vom Felsenthore, (Iser- u. Riesengebirge etc.)

Freundliche Zimmer für Touristen.

Gute Küche, div. ff. Weine und Biere, solide Preise.

Gütigen Zuspruch erwartend

hochachtungsvoll

(Adresse: Oybin.)

Emil Bär.

G. Schuhmann's Mühle, Oybin.

Restauration & Milchgarten.

Am Fuße des Oybin gelegen, mit freundlichem Garten.

Drei mal täglich frische Milch.

— Zimmer für Kurgäste. —

Hält sich den p. t. Kurgästen, Sommerfrischlern und Touristen angelegentlichst empfohlen.

Ergebenst

Ernst Schuhmann.

~~~~~  
Bittau,  
Druck von W. Böhm.  
~~~~~

H. Tax. H. 556, 52 ⁶/₁